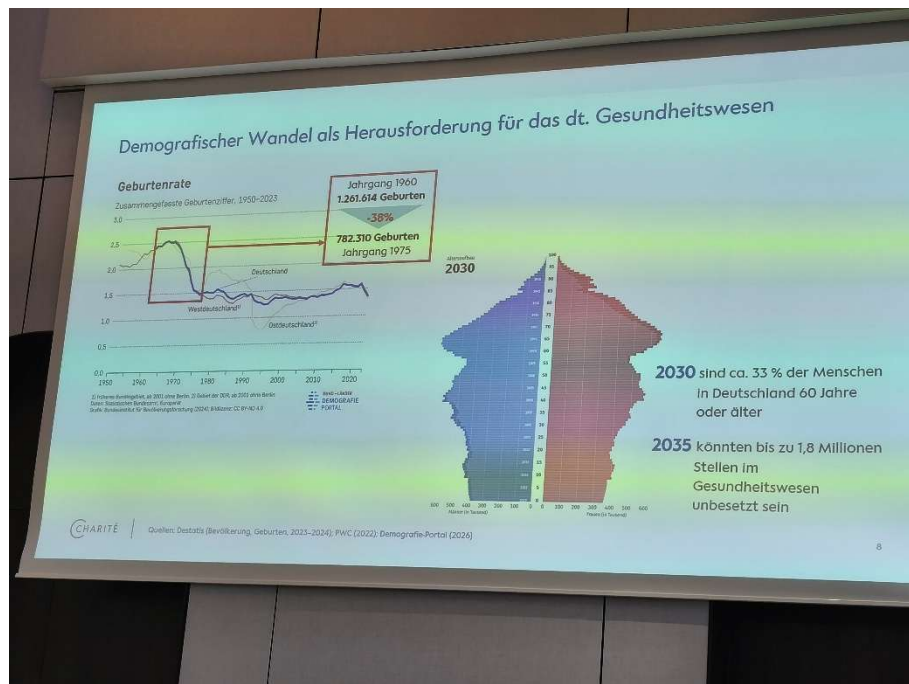




Rüdiger Frey / 27.07.2026

Letzte Woche durfte ich als Zuschauer bei den **Munich Economic Debates** des Münchner ifo-Instituts einen Beitrag erleben, der mir gleichermaßen aus der Seele sprach wie er mich alarmierte. Prof. Heyo Kroemer, Chef der Charité, legte den Finger in eine Wunde, die wir in der Analyse oft beschreiben, die aber gesellschaftlich seltsam apatisch behandelt wird.

„In Deutschland interessiert sich wirklich niemand für den demografischen Wandel.“

Diese provokante These von Prof. Kroemer trifft den Kern. Während wir über Fachkräftemangel diskutieren, ignorieren wir die schiere Mathematik der nächsten Jahre:

1. **Der 30%-Schock:** In den nächsten 10 Jahren werden wir **ein Drittel unserer Mitarbeiter** in den Ruhestand verlieren. Das ist keine Prognose, das ist eine biologische Gewissheit – diese Menschen können nicht einfach ersetzt werden, da die nachfolgende Generation schlicht nicht geboren wurde.
2. **Der gekündigte Generationenvertrag:** Wir sitzen vor den Statistiken des „Bevölkerungsbaums“ und bleiben völlig gleichgültig, obwohl der Generationenvertrag biologisch längst aufgekündigt ist. Die Basis für dieses System existiert faktisch nicht mehr in der notwendigen Stärke.
3. **Die doppelte Falle im System:** Besonders drastisch zeigt sich das im Gesundheitswesen. Wenn ein Arzt in Rente geht, fehlt nicht nur seine Arbeitskraft – er wird statistisch gesehen mit hoher Wahrscheinlichkeit selbst bald zum Patienten. Das System verliert Kapazität, während anschliessend die Menschen fehlen, die „uns“ behandeln/versorgen sollen.

Die Brücke zum Arbeitsmarkt:

Wir wissen seit **40 Jahren** um diese Entwicklung, haben aber de facto zu wenig bis nichts unternommen. Stattdessen verwalten wir den Mangel. Wir sehen zu, wie das Erwerbspersonenpotenzial 2026 real sinkt, während gleichzeitig die Hürden für erfahrene Arbeitskräfte (55+) und auch für Menschen mit Schwerbehinderung paradoxerweise hoch bleiben. Das heisst, wir hätten Potential, auf das wir zurückgreifen können; aber wir tun es nicht!

Auswirkungen auf das Gesundheitswesen:

Gibt es Hoffnung? Prof. Kroemer warnt davor, dass reines Sparen und das Festhalten an alten Strukturen nicht funktionieren wird. Der Weg muss im Gesundheitswesen über **konsequente Digitalisierung**, den Einsatz von **KI** (die bis zu ein Drittel der heutigen Aufgaben von Fachkräften ersetzen könnte) und eine radikale **Präventionsstrategie** führen.

Und dabei geht es aus meiner Sicht absolut darum zu verstehen, dass die KI die Lücken füllt, für die heute noch Menschen eingesetzt werden. Stupide Arbeiten kann man wunderbar durch Technik ersetzen und die Menschen können sich dann um wichtigeres kümmern. Insofern ist die KI zwingend erforderlich, damit unser System überhaupt einigermaßen stabil bleiben kann. **Und es gibt eine Parallele zwischen der Gesundheitsvorsorge und dem demografischen Wandel. Beides wäre viel einfacher, wenn wir präventiv statt reaktiv arbeiten würden.**

Interessant: Andere Länder wie **Singapur** machen es uns vor: Dort wird Gesundheit prospektiv und stadtteilbezogen organisiert, mit klaren Anreizen, Menschen gesund zu halten, statt nur Krankheit zu verwalten.

Mein Fazit: Wir können den demografischen Wandel nicht „weglächeln“. Wir müssen die Arbeitswelt und unsere Sozialsysteme konsequent auf die Realität einer schrumpfenden Gesellschaft ausrichten. Und dabei nicht vergessen; noch haben wir genügend Menschen an Bord, die arbeiten können und wollen. Wir verlieren aber monatlich rund 60.000 aus Arbeitslosigkeit in Nichterwerb. Da sind viele dabei, die nach 100 Bewerbungen aufgegeben haben und sich vom Arbeitsmarkt abmelden - das betrifft die Altersgruppe 55+.

-
- **Wirtschaftsfaktor Gesundheit:** 12 % der wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland sind gesundheitsbezogen (500 Mrd. Euro jährlich).
 - **Einsparpotenzial durch Digitalisierung:** Rund 42 Milliarden Euro könnten im Gesundheitswesen durch Digitalisierung eingespart werden.
 - **KI-Fortschritt:** Technologien wie „Ambient Listening“ könnten die Dokumentationslast von Ärzten massiv reduzieren.